

1. Zielsetzung und Vorgehen der Evaluation

Das Projekt Kubi:Land verfolgt das Ziel, über Kultur und Kunst eine soziale Erneuerung im Zusammenwirken und ein Vernetzen von Schule, Kita, Leben auf dem Dorf, in der Region und darüber hinaus anzustoßen (vgl. www.kubiland.de). Dabei werden moderne Herangehensweisen der kulturellen und musikpädagogischen Bildung verbunden mit dem weitergehenden Ziel der Demokratieförderung. Hierunter werden Angebote verstanden, „die darauf ausgerichtet sind, demokratisches Denken und Handeln zu stärken, eine demokratische Kultur zu entwickeln sowie entsprechende Bildungsprozesse und Formen des Engagements anzuregen“ (BMFSFJ 2016:11).

Ein wichtiges Bindeglied zwischen kultureller Bildung und Demokratieförderung ist der Ansatz der Partizipation, denn partizipative Gestaltungsprozesse bieten Kindern wichtige Lern- und Erfahrungsräume (vgl. Aeschlimann, Fritz & Zemp 2017). Die Kinder werden durch die aktive Mitwirkung nicht nur in ihrer gestalterischen Entwicklung gefördert, sondern auch darin bestärkt, ein kritisches Bewusstsein für ihre Umwelt zu entwickeln und unabhängiger zu werden. Sie erhalten ferner die Gelegenheit, eine Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen und von Erwachsenen als aktive Akteurinnen und Akteure in politischen und sozialen Prozessen anerkannt zu werden. Durch eine von Partizipation geprägte Sozialisation machen Kinder Erfahrungen, die ihr zukünftiges Verhalten und ihre Einstellungen gegenüber Mitwirkung beeinflussen. Sie erkennen, dass sie als handelnde Subjekte Einfluss auf ihre Umgebung nehmen können. Somit erfahren sie eine Befähigung zum sozialen Handeln.

Die begleitende Evaluation des Projektes KuBi:Land verfolgt den Ansatz der partizipativen Qualitätsentwicklung (Wright 2010), d.h. im engen Austausch mit allen Beteiligten (Kinder – ErzieherInnen – LehrerInnen – Projektleitung) sollen folgende Fragen fortlaufend reflektiert und Ergebnisse dokumentiert werden:

- Erreicht das Projekt die selbst gesteckten Ziele? Was ist aus Sicht der Beteiligten das Besondere und die Wirkung des Projektes?
- Wie gelingt die Umsetzung? Welche Hindernisse treten auf? Was kann verbessert werden?
- Welche Faktoren tragen zum Gelingen der Kooperation zwischen Kita, Schule und Kunsthaus Wäldchen bei? Was ist daraus für ähnliche Projekte der Kooperation zwischen Bildungsträgern und außerschulischen Kooperationspartnern zu lernen?

2. Theoretischer und konzeptioneller Hintergrund

2.1 Gelingensbedingungen für erfolgreiche Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und außerschulischen Kooperationspartnern spielt eine wichtige Rolle in Projekten der Demokratieförderung für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche. In Bildungseinrichtungen können Kinder und Jugendliche aus allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen erreicht werden, außerschulische Kooperationspartner wie z.B. freie KünstlerInnen verfügen über Qualifikationen und Ressourcen, die in den Institutionen selbst nicht vorhanden sind und geben damit wichtige Impulse für gemeinsames partizipatives und gestaltendes Lernen.

Die mittlerweile vielfältigen Angebote müssen jedoch nicht per se zu Erfolgen im Bereich der Demokratieförderung führen, vielmehr hängt der Erfolg von der Qualität der Kooperation und der Angebote ab.

Im Rahmen der Evaluation des Projektes KuBi:Land ist darum zu fragen, wie die interprofessionelle Kooperation zwischen allen Beteiligten aus Kita, Schule und Kunst gelingt und wie damit der Erfolg der Projektziele gesichert werden kann. In einer vom Bundesfamilienministerium (BFSFJ) in Auftrag

gegebenen Expertenbefragung (Voigt, Pommerening, Büttner und Sturzbecher 2018) werden dazu folgende Kriterien genannt:

Gelingsbedingungen für Kooperationen im Bereich der Bildungslandschaften beziehen sich auf drei Ebenen:

- **Institutionell:** Formale Organisationsstrukturen, Prozessabläufe, Rahmenbedingungen, Aufgaben, klare Verantwortlichkeiten der Akteure
- **Personell:** Merkmale der Akteure: Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Lebensumstände, Biografie
- **Organisationskulturell:** Kollektive Erfahrungen, Normen, Werte, Verhaltenskodex, ungeschriebene Gesetze, informelle Strukturen und Prozesse

Dies bedeutet bei Kooperationsprojekten konkret:

Vorteile für Gelingen:

- Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei allen Akteuren
- Ausreichend finanzielle Ressourcen
- Offenheit gegenüber der jeweils anderen Arbeitsstruktur
- Entwicklung eines gemeinsamen pädagogischen Selbstverständnisses
- Langfristig angelegte Kooperation
- Ausreichendes Problembewusstsein und ideelles Interesse der Kooperationspartner
- Unterstützung durch Schulleitung, Lehrkräfte, Schüler

Als Hindernisse für erfolgreiche Zusammenarbeit werden von den AutorInnen der Studie folgende ausgemacht:

- Mangelndes Problembewusstsein
- fehlende Offenheit
- die Angebote der externen Anbieter werden nicht gewertschätzt, nur als Lückenfüller gesehen
- zu hohe oder falsche Erwartungen der Beteiligten
- Unzufriedenheit mit den Maßnahmen

Ferner wird darauf hingewiesen, dass in der Umsetzung demokratiefördernder Maßnahmen in Kooperationsprojekten bislang zu wenig Evaluation durchgeführt wird. Eine fundierte Evaluation kann jedoch dazu beitragen, Best-Practice-Beispiele herauszuarbeiten und Schlussfolgerungen für die Wirksamkeit und die Durchführung ähnlicher Projekte zu ziehen.

Das Projekt KuBi:Land fußt auf einer seit längerem bestehenden Zusammenarbeit zwischen dem Kunsthaus Wäldchen und den weiteren Projektpartnern: der Grundschule „Mosaik“ in Borod und der Kindertagesstätte „Purzelbaum“ in Wahlrod (Verbandsgemeinde Hachenburg im Westerwald). Die Kooperation hat damit schon eine Vorgeschichte. Im Laufe der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes soll untersucht werden, welche konkreten Faktoren zum Gelingen beitragen und welche Hindernisse auftreten. Neben den genannten Rahmenbedingungen für Kooperation ist das zugrunde gelegte Konzept entscheidend für die Qualität der Angebote, darum soll es im Folgenden kurz dargestellt werden.

2.2 Ästhetisch-musikalische Grundbildung

Theoretischer und konzeptioneller Hintergrund von KuBi:Land ist das Konzept der ästhetisch-musikalischen Grundbildung (Diestelkamp und Marzinzik 2013), das folgende Schritte des spielenden Lernens beschreibt:

Schritt eins: Erkunden und Experimentieren: Diese Phase nimmt die Neugierde und den Entdeckungsdrang der Kinder auf, es fordert sie zu freiem Gestalten auf.

Schritt zwei: Aufmerksame Beobachtung und erinnernde Beschreibung: Ableitung von Spielregeln und Abläufen bzw. Variationen

Schritt drei: Dialogischer Wechsel von Wahrnehmen und Handeln, Erkunden und Erinnern, Experimentieren und Beschreiben

Dies Vorgehen begründen die AutorInnen folgendermaßen:

„Mit diesem erfahrungsorientierten Spielen wird zugleich der Beginn eines selbstwirksamen Lernens markiert, in dem sich drei zumeist parallel verlaufende Entwicklungsbereiche unterscheiden lassen:

- Das fachliche Lernen, in dem es um die Sache selbst geht, um das Erwerben spezifisch fachbezogener Kompetenzen und handwerklicher Fertigkeiten
- Im personalen oder emotionalen Lernen liegt der Schlüssel zum Entdecken persönlicher Potenziale. Hier sind Unterstützung, Akzeptanz und Vertrauen notwendige Voraussetzungen, um eigene Assoziationen und Ideen entstehen zu lassen. Diese bilden die Grundlage zur Verknüpfung der fachlichen Kompetenz mit der eigenen Person und deren Geschichte
- Lernen als gemeinschaftlicher Prozess heißt, soziale Kompetenz zu entwickeln. Dies geschieht durch jede Art der Kommunikation, durch Mitteilen und Zuhören: zum einen durch die Sprache in Beschreibung, Assoziation und Formulierung und zum anderen durch die transverbale Kommunikation mit Tönen. Lauten und Dingen. Dabei bildet der Dialog die Keimzelle jeder Kommunikation und diese wiederum schafft ein soziales Gefüge“ (a.a.O.S.72f).

„Eigenverantwortliche, selbstbewusste, individuelle Persönlichkeit kann nur werden, wer sich im Dialog hörend, sehend und tastend ständig neu und neugierig öffnet. Ästhetische Erziehung eröffnet Erfahrungsräume des Wahrnehmens, in denen individuelle kathartische Gestaltungs- und Verarbeitungsprozesse der Persönlichkeit freie, selbstbestimmte Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit ermöglichen.“ (a.a.O. S. 80)

Im Folgenden wird das Vorgehen im ersten Projektjahr geschildert.

3. Durchführung der Evaluation im ersten Projektabschnitt

(Sommer 2019 – Sommer 2020)

Zum Kennenlernen der Projektstruktur und -umsetzung wurden zunächst teilnehmende Beobachtungen durchgeführt:

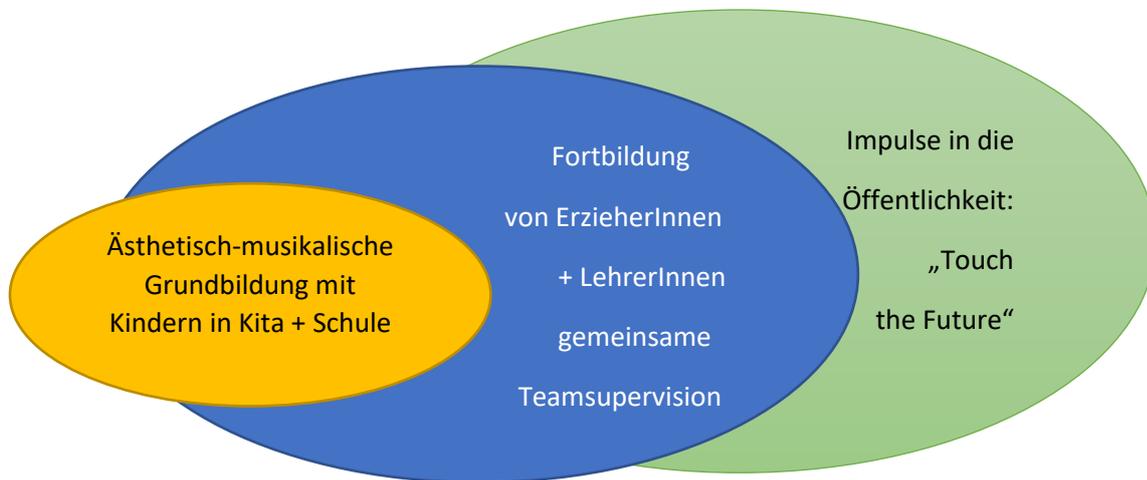
- im Unterricht der ästhetisch musikalischen Grundbildung in der ersten und vierten Klasse
- bei der gemeinsamen Teamsupervision von Kita, Schule und Kunsthaus Wäldchen
- bei zwei Terminen der Zukunftswerkstatt „Touch the Future“

Außerdem wurde eine begleitende Literaturrecherche durchgeführt sowie regelmäßige Auswertungsgespräche mit der Projektleitung. Zum Ende des ersten Projektabschnittes fand eine kurze Befragung von Kindern der 4. Klasse statt. Außerdem wurde ein Fragebogen für Erzieherinnen

und Lehrer/innen zu den Ergebnissen der Zusammenarbeit konzipiert und versandt, dessen Ergebnisse im Herbst 2020 vorliegen werden.

Aus den teilnehmenden Beobachtungen an den verschiedenen Projektbausteinen wurde deutlich, dass es sich bei KuBi:Land um ein Projekt handelt, das an drei verschiedenen Ebenen ansetzt und damit einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt.

Abb.1: KuBi:Land: 3 Projektebenen



3.1 Ebene 1: Ästhetisch-musikalische Grundbildung mit Kindern in Kita und Schule

Den Kern von Kubi:Land bildet demnach die fest im Curriculum verankerte ästhetisch-musikalische Bildung, wie sie von den beiden beteiligten KünstlerInnen durchgeführt wird.

Die Durchführung der beobachteten zwei Einheiten zeichnete sich u.a. durch folgende zentrale Elemente aus:

- Beginn und Ende einzelner Einheiten werden durch einen Ton markiert, die Aufmerksamkeit der SchülerInnen für gemeinsames Handeln und Rituale werden geschult, zur-Ruhe-Kommen wird eingeübt.
- Die Spielregeln des gemeinsamen Gestaltens und Handelns werden erläutert, dies ist in der ersten Klasse noch häufiger der Fall, in der vierten Klasse erscheinen die Spielregeln mittlerweile selbstverständlich für die Kinder.
- Das Einüben gemeinsamer Lieder unterschiedlicher Sprachen öffnet den Blick für Diversität.
- Die Vorstellung eines neuen und eher ungewöhnlichen Musikinstruments – hier das Lithophon - führt zu hoher Aufmerksamkeit und Neugier der beteiligten Kinder. Sie erproben es durch einen musikalischen Dialog von jeweils zwei SchülerInnen. Darin wird deutlich, dass den Viertklässlern mittlerweile Formen der freien Gestaltung und Improvisation gut bekannt sind und die oben beschriebenen Grundlagen der ästhetisch-musikalischen Grundbildung erfolgreich eingeübt sind.
- In der Turnhalle werden einzelne Übungen freier Tanzimprovisation durchgeführt. Hierin üben die SchülerInnen den Wechsel zwischen Eigensinn (ich führe die Bewegung zu einem vorgegebenen Thema auf meine individuelle Art und Weise aus) und Gemeinsinn (gemeinsam mit den anderen entsteht eine Choreografie der Gruppe) im Wechsel. Geschult wird die genaue und wertschätzende Wahrnehmung der Bewegung der anderen, indem jeweils eine Teilgruppe sitzen bleibt und später kommentiert, was sie gesehen hat nach der Aufforderung: „Hast Du etwas gesehen bei der Aufführung der anderen, was dir gut gefallen hat?“

- Außerdem gibt es Gesprächsrunden zu Beginn oder zum Ende, in denen aufgegriffen wird, was die Kinder gerade bewegt, z.B. politische Themen, von denen sie in den Nachrichten gehört haben oder was sie im Freundeskreis beschäftigt.

In allen gemeinsamen Aktionen werden die Elemente Partizipation-Dialog-Gestaltung-Ausdruck-gemeinsame Form deutlich sichtbar. Darin zeigt sich die Grundannahme, dass Freiheit im individuellen Ausdruck nicht als Beliebigkeit, sondern als Übung von Genauigkeit, von Im-Dialog-Sein und Wahrnehmung des Gegenübers sowie Zulassen von Unterschiedlichkeit verstanden wird. Es wird deutlich, dass hiermit ein vielschichtiges emotional-psycho-soziales Lernen durch die Stärkung der eigenen Kreativität stattfindet.

3.2 Ebene 2: Fortbildung, Teamsupervision und Kooperation mit weiteren externen Professionellen

Die Zusammenarbeit der verschiedenen KuBi:Land-Projektpartner wird durch folgende Elemente gestärkt:

A: Fortbildung der beteiligten ErzieherInnen und LehrerInnen in Elementen der ästhetisch-musikalischen Grundbildung: Die konzeptionellen Grundlagen werden miteinander geteilt, der Hintergrund des Konzeptes wird für alle Beteiligten in eigener Erprobung verstehbar und be-greif-bar.

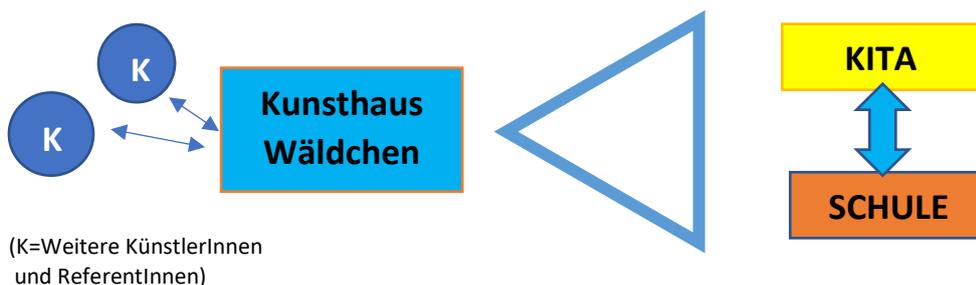
B: Regelmäßige gemeinsame Workshops mit Hilfe externer Supervision

Neben der Fortbildung wird im Projekt KuBi:Land die Möglichkeit eröffnet, Teamsupervision in Anspruch zu nehmen (vgl. <https://kubiland.de/bericht1/>), sowohl von den einzelnen Einrichtungen als auch gemeinsam mit allen drei Kooperationspartnern (Kita, Schule, Kunsthaus Wäldchen). Es besteht für alle Beteiligten die Möglichkeit, ihre Fragen und Themen einzubringen sowie Chancen und Grenzen der Kooperation auszuloten. Dies eröffnet Möglichkeiten zur Reflexion von Gemeinsamkeiten und Unterschieden im professionellen Handeln, thematisiert Konfliktpotential und ermöglicht besseres gegenseitiges Verstehen. Gleichzeitig wird der Projektfortschritt miteinander reflektiert, es gibt Austausch über die Rückmeldungen von Eltern und Anregungen zu Verbesserungen der Zusammenarbeit.

C: Kooperation mit weiteren externen Professionellen

Durch die unterschiedlichen Kontakte des Kunsthaus Wäldchen zu weiteren KünstlerInnen und ReferentInnen bietet KuBi:Land die Möglichkeit, eine große Vielfalt kultureller Impulse für alle Beteiligten zu bieten. So konnte beispielsweise eine Tanzwerkstatt in der Kita Purzelbaum von der Berliner Tänzerin und Tanzpädagogin Bettina Tornau durchgeführt werden (<https://kubiland.de/tanzwerkstatt-touch-the-future/>), weitere Berichte finden sich auf der Website des Projektes.

Abb.2: Dreieck der Kooperation



Die hier in Form eines Dreiecks dargestellte Form der Zusammenarbeit fördert bereits intensive Vernetzung. Durch die praktizierte und begleitete Zusammenarbeit erhalten alle Beteiligten Einblick in Ziele und Vorgehen der künstlerischen Arbeit und haben in der Supervision die Möglichkeit, ihr eigenes Vorgehen zu reflektieren und Fragen zum Vorgehen der anderen zu stellen. Damit wird auch auf dieser Ebene Partizipation und aktives Gestalten gefördert. Durch den gemeinsam entwickelten Blick auf die Kinder und ihre Familien wird der Übergang zwischen Kita und Schule deutlich erleichtert, auch durch das Erleben gemeinsamer Veranstaltungen wie Aufführungen in der Schule, die von Kita-Kindern schon besucht werden dürfen. Die Kinder werden vom 3. Lebensjahr bis zum 4. Schuljahr durch ein einheitliches Konzept der ästhetisch-musikalischen Grundbildung begleitet und gefördert, Kinder und ihre Familien können damit intensiv und im Austausch verschiedener Berufsgruppen begleitet werden.

3.3 Ebene 3: Impulse in die Öffentlichkeit: Zukunftswerkstatt „Touch the Future“

Im Herbst 2019 wurde unter dem Titel „Touch the Future“ eine Veranstaltungsreihe mit vier Abenden durchgeführt, die sich in Form von Lesungen, einem Vortrag und einer Zukunftswerkstatt mit gesellschaftlichen Themen und aktuellen Zukunftsfragen beschäftigte und dazu anregte, sich nicht nur auf kognitive, sondern auch auf künstlerische Weise damit auseinanderzusetzen (s. Bericht <https://kubiland.de/zukunftswerkstatt/>). Auch hier erwies sich die Zusammenarbeit des Kunsthauses Wäldchen mit weiteren Kooperationspartnern als hilfreich für die Entwicklung eines anspruchsvollen Angebots.

Von den Teilnehmenden aus Schule, Kita und Gemeinden gab es viel positive Resonanz zu den Abenden, aber auch den Wunsch, mit dem Angebot noch mehr und andere Menschen zu erreichen. Dies kann nach Vorstellung der Befragten am besten über eine noch engere Anbindung an die Schule und die Kita gelingen, indem z.B. Zukunftswerkstätten oder Lesungen für Kinder und ihre Eltern angeboten werden und nicht – wie beim ersten Mal – für Jugendliche, die in den beteiligten Bildungsinstitutionen ja nicht direkt erreicht werden. Insgesamt benötigen die Veranstaltungen, die als dritte Projektebene Impulse für die Öffentlichkeit geben wollen, Geduld und langen Atem. Weitere Erfahrungen werden im Laufe der folgenden Evaluationsberichte geteilt werden können.

3.4 Erste Kinderbefragung

Durch die Corona-Krise und mit der Schließung von Kita und Schule ab dem 16.3. wurde vieles anders als geplant, einige Veranstaltungen konnten nicht durchgeführt werden, alternative Online-Angebote mussten entwickelt werden, bevor es zu einer langsamen Wiederöffnung vor den Sommerferien kam. In den zwei angebotenen Gruppen der 4. Klasse konnte eine kurze Kinderbefragung durchgeführt werden, so dass es damit erste Einblicke in die Resonanz der Kinder zum Projekt gibt. Um die Befragung möglichst partizipativ zu gestalten und so, dass die Kinder ihre eigenen Eindrücke schildern können, wurden offene Fragen als Erzählimpuls gestellt. Dabei zielt die erste Frage „Was war dein Lieblingsmoment im Projekt?“ darauf, dass die Kinder ihre konkreten Erinnerungen benennen, die zweite Frage „Was wird dort anders gemacht als sonst im Unterricht“ ging in Richtung Durchführung und Methodik, während die dritte Frage „Welche Regeln/Spielregeln gibt es da und wie findest Du das?“ sich mit der Bewertung von Regeln und Ritualen befasste.

Beantwortet wurden die Fragen von insgesamt 14 Kindern, davon 3 Jungen und 11 Mädchen der vierten Klasse.

Was war Dein Lieblingsmoment im Projekt KuBi:Land? (12 Antworten)

- Ich habe mich gefreut, dass wir das Projekt hatten
- Dass wir Instrumente spielen konnten und dass wir nochmal mit dem Kindergarten zusammenarbeiten konnten.
- Dass ich meine Rampensau rauslassen konnte
- Dass wir was zusammen gemacht haben
- Dass wir was anderes in der Turnhalle gemacht haben
- Dass wir die Weihnachtsaufführung gemacht haben
- Dass wir Euch kennengelernt haben
- Dass jeder mal Trommel spielen durfte
- Lithophon
- Der Einzug mit Singen bei der Weihnachtsfeier
- Dass wir alle bei der Weihnachtsfeier gesehen haben
- Als wir alle den Chor bei der Weihnachtsfeier gemacht haben

Zwei Kindern fällt bei dieser Frage spontan nichts ein, die anderen nennen an erster Stelle die gemeinsame Weihnachtsfeier inkl. Aufführung als besonderes Ereignis (4x), andere betonen das gemeinsame Tun, die Beziehung zu den KünstlerInnen, die eigene Darstellung („Rampensau“), den eigenständigen Umgang mit Musikinstrumenten sowie eine allgemeine Freude über das Projekt.

„Was wir da anders machen als sonst im Unterricht“ (13 Antworten)

- Schöne Musik machen
- Dass wir uns mit den anderen Sprachen beschäftigen
- Singen anstatt Noten lernen
- dass wir viel gesungen haben
- Mit den anderen Sprachen beschäftigen
- In anderen Räumen
- Mehr Musik und Kultur machen können
- Dass wir singen und Instrumente spielen
- Dass wir mit Rasseln und Trommeln gespielt haben
- Handbewegungen (Gebärdensprache) bei der „Nelkenline“
- Über Demokratie sprechen und so
- Dass wir aufgenommen (Audio-Aufnahme) wurden (Audio-Aufnahmen während Corona-Shut-down)
- Dass wir über Demokratie sprechen und singen

Auch hier betonen die befragten Kinder wieder unterschiedliche Aspekte. Während den einen die musikalische Seite (Instrumente, singen) wichtig ist, benennen andere die Mehrsprachigkeit (andere Sprachen, Gebärdensprache), wieder anderen sind die Gesprächsrunden („über Demokratie sprechen und so“) wichtig.

„Welche Regeln wir haben und wie ich das fand“ (9 Antworten)

- Nicht sehr viele, dass man sich locker daran halten konnte
- Regeln einhaltbar und sehr schön
- Mit allen zusammen und nicht zu viele und zu wenig Regeln
- Regeln sehr einsichtig
- Immer nur einer reden, beim Singen können alle singen – mit den anderen Klassen und der Kita zusammen
- Regeln locker und entspannt – alles gut
- Ich fand die Sachen schön und die Regeln gut
- Ich fand das cool, nur nicht auf dem harten Boden sitzen
- Gut, nur nicht so lange sitzen und stehen

Bei der letzten Frage nach den Spielregeln fällt auf, dass 5 Kindern nichts dazu einfällt, was im Sinne von „Regeln sind selbstverständlich geworden, bzw. fallen gar nicht so auf“ interpretiert werden kann. Dafür spricht auch, dass die Regeln von anderen Kindern als „locker und entspannt“ „sehr einsichtig“ „sehr schön“ benannt werden. Ein Kind erläutert den Unterschied – und benennt damit eine zentrale Spielregel „Immer nur einer reden, beim Singen können alle singen“, die den Blick auf das Spannungsfeld „ich als Einzelne/r und Ich in der Gruppe“ zeigt. Zwei Kinder bemerken noch, dass sie das Sitzen auf dem Boden manchmal zu lang fanden.

3.5 Zusammenfassung

Der Bericht hat insgesamt bereits aufgezeigt, welche Vielfalt das Projekt KuBi:Land bietet, indem es Kinder in ihrer Entwicklung von Kreativität und Partizipation fördert, die Kooperation der beteiligten Institutionen und Berufsgruppen stärkt und Impulse in die Zivilgesellschaft sendet. Im Blick auf die oben dargestellten Kriterien erfolgreicher Kooperation zeigt sich, dass das Projekt KuBi:Land damit alle drei notwendigen Ebenen gleichermaßen in den Blick nimmt:

Institutionell: Durch die kontinuierliche Einbindung der ästhetisch-musikalischen Grundbildung in Schule und Kita sind verlässliche Rahmenbedingungen gegeben, die erfolgreiche Zusammenarbeit ermöglichen. Es handelt sich nicht nur um punktuelle Kooperation, sondern um eine langfristige Zusammenarbeit mit klar aufgeteilten Verantwortlichkeiten.

Personell: Die Grundlagen der ästhetisch-musikalischen Bildung werden in Fortbildungen für LehrerInnen und ErzieherInnen weitergegeben, so dass es zu geteiltem Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten kommt. Damit ist eine weitere Voraussetzung für langfristig erfolgreiche Kooperation erfüllt.

Organisationskulturell: Hier ist einerseits die gemeinsame Gestaltung von Aufführungen und Festen zu erwähnen, an denen Eltern teilnehmen können und auch die Kita-Kinder erste Kontakte mit der neuen Schule knüpfen können, so dass der Übergang Kita-Schule durch positive gemeinsame Erfahrungen geprägt ist. Zum Austausch zwischen allen Beteiligten über Normen, Werte, informelle Strukturen und Prozesse kommt es in der Teamsupervision. Dieser Rahmen ist gut geeignet, Konflikte anzusprechen, konstruktiv zu bearbeiten und den gemeinsamen Blick auf die Entwicklung der Kinder und ihrer Familien einzuüben. Durch dieses in der Bildungslandschaft eher (noch) seltene Vorgehen kann die Kooperation deutlich gestärkt werden und kommt damit der eigenen psychosozialen Gesundheit der Professionellen ebenso zugute wie der Arbeit mit den Kindern und ihren Familien.

Die abschließend dargestellten Ergebnisse der ersten Kinderbefragung zeigen, dass das Projekt auf hohe Resonanz bei den Kindern trifft. Sie antworten sehr individuell und benennen damit das ganze Spektrum des Projektes: Vom gemeinsamen Singen über die Förderung des eigenen Ausdrucks, die Beschäftigung mit Fragen von Demokratie und Diversität bis hin zur gemeinsamen Erarbeitung eigener Aufführungen als wichtiges Erleben für die ganze Gruppe.

LITERATUR

Aeschlimann, Lea; Fritz, Annina; Zemp, Richard (2017): Handlungsempfehlungen für die transdisziplinäre und partizipative Gestaltung von Spielräumen für Kinder. Institut für soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern.

Diestelkamp, Daniel und Marzinzik, Dorothé Ruth (2013). Ästhetisch Musikalische Grund-bildung. Köln: Wienand-Verlag

Voigt, Jana; Pommerening, Markus; Büttner, Mareike; Sturzbecher, Dietmar (2018): Demokratieförderung im Jugendalter an der Schnittstelle Schule – außerschulische Akteure. IFK Potsdam

Wright, Michael T. (Hrsg.) (2010) Partizipative Qualitätsentwicklung. Bern: Huber-Verlag.